

Skihohtour Nordend 4.609 m, Monte Rosa Massiv, vom 15.-20. April 2010

Unsere Anreise ins schweizerische Zermatt beginnt im Ulmer Hauptbahnhof mit dem Zug. Die Fahrt gestaltet sich abwechslungsreich, Friedrichshafen, mit der Fähre nach Romanshorn, schnell durch den neuen Lötschberg-Basistunnel nach Visp und ein letztes Umsteigen in Richtung Zermatt. Dort beziehen wir an der Hauptstraße unsere Zimmer im kleinen und günstigen Hotel Tannenhof. Ungewohnte Klänge des zu dieser Zeit stattfindenden Zermatt-Unplugged-Festivals lassen manch neugierigen Teilnehmer noch zum Billy Idol-Konzert am Dorfrand wandern.

16.04.2010

Am nächsten Morgen brechen wir nach einem reichhaltigen Frühstücks-Büffet auf, die Ski noch am Rucksack, durch die historischen Gassen Richtung Skipiste. Bei wolkenlosem Himmel beginnen wir den Aufstieg auf der Kunstsnee-Piste und zweigen oberhalb der Station Furi in Richtung Gornergletscher ab. Durch die enge und steile Schlucht gelangen wir mit Steigeisen auf den Gletscher, es wird angeseilt und der lange Weg auf dem flachen Gornergletscher zieht sich... Einzig am Ende sorgt ein Spaltenlabyrinth für etwas Spannung. Um 16 Uhr erreichen wir die neue Monte Rosa-Hütte, eine Alpine Moderne. Sie verspricht eine Energie-Autarkie von 90 % – ein glitzernder Hingucker auf jetzt 2.883 m Meereshöhe. Auf einem Durchmesser von einer rund 16 Meter breiter Stahlunterkonstruktion – einem Achteck- wurden in Holzständerbauweise fünf Stockwerke gesetzt. Eine Treppe zieht sich kaskadenförmig um den Kern nach oben in die Schlafräume und bietet traumhafte Ausblicke in die gigantische Bergwelt.

Kollektoren sind unterhalb der Hütte verankert und liefern warmes Wasser, während Photovoltaik zur Stromerzeugung direkt in die Gebäudehülle integriert ist - Dadurch sieht die Hütte aus wie ein Bergkristall. Gewöhnungsbedürftig sind die Toiletten, die durch eine Kleinkläranlage gewonnenes Grauwasser zur Spülung benutzen. Außen modern und innen gemütlich war die Zielvorstellung der Planer. Der Gastraum ist großzügig gestaltet. An den Stützen, die mal aufrecht, mal schräg im Raum stehen, sind verspielte Verzierungen eingefräst, die einen Hauch von traditionelle Berghüttencharme verströmen. Ob 3-Bett oder 10-Bett Zimmer – auch die Schlafräume bieten ausreichend Platz.

Obwohl ein Teilnehmer drängt, schon am nächsten Tag, welcher optimales Wetter verspricht, gleich das Nordend anzugehen, können unsere beiden Tourenführer Hebbe Fischer und Simone Mahling schließlich alle von der geplanten „Eingeh tour“ auf den Kleinen Pollux überzeugen, da wir uns dadurch besser an die Höhe gewöhnen.

17.04.2010

Nach dem Frühstück um 7 Uhr geht es auf vereisten Hängen erst einmal hinunter auf den Gornergletscher, wir fellen auf einer Höhe von etwa 2.400 m an und steigen in südlicher Richtung über den Schwärzegletscher zum Kleinen Pollux auf 3.306 m. Über eine Stunde verbringen wir bei herrlichem Wetter auf dem Gipfel und staunen über das gigantische Panorama in allen Himmelsrichtungen. Auf dem Catwalk der alpinen Lustbarkeit (!) mischt das Monterosa-Massiv immer ganz vorne mit. Abgesehen vom Montblanc-Gebiet sind die Alpen nirgendwo höher und nirgendwo sonst stehen mehr Viertausender auf engstem Raum. Nach der wohlverdienten „Jause“ genießen wir traumhafte Pulverhänge, immer mit Blick auf das Matterhorn, auf den Gornergletscher hinunter. Nach 400 Höhenmetern Gegenanstieg erreichen wir um 15:30 wieder unseren „Bergkristall“. Mit etwa 1.300 Hm und fast acht Stunden war dies eine ordentliche Eingeh tour.

18.04.2010

Um eine ernsthafte Chance auf den Gipfel zu haben und auch bei der Abfahrt noch passablen Schnee anzutreffen, muss man zwangsläufig zu nächtlicher Zeit um 5 Uhr aus der Hütte huschen. Stirnlampe an ...

Zuerst ging es durch noch relativ flaches, felsdurchsetztes Gelände hinter der Hütte bis vor dem ersten steileren Aufschwung. Viele Seilschaften schlängelten sich wie kleine Lichterketten in Spitzkehren hoch zum Oberen Plattje. Wir betreten den Monterosa-Gletscher, welchem wir über sanft geneigte Hänge, den Spalten in zwei Seilschaften ausweichend folgten.

Während wir aufstiegen, ging langsam die Sonne auf und tauchte einen Gipfel nach dem anderen in atemberaubendes Rot. Dieser unglaubliche Anblick lud immer wieder zu Fotopausen ein. Nachdem einige Teilnehmer doch mit der Kondition und mangelndem Sauerstoff kämpften, machten wir auf 4.000m gegen 9 Uhr eine längere Pause, z´Nüni, wie die Schweizer sagen.. Lob an Simone, die es verstand die schlappen Männer zu motivieren. Nette Unterhaltung mit einer Schweizer Seilschaft aus Vater und Sohn, die sich auf dem Weg zur Signalkuppe wähnten und ein erstauntes Gesicht machten, als Hebbe ihnen sagen musste, dass sie die Abzweigung trotz „iPhone-GPS“ auf 3.100 m wohl doch verpasst hatten. Danach den Steilhang „Satteltolle“ hinauf und man nähert sich einem meterhohen scheinbar unüberwindlichen Eisbruch auf etwa 4.400 m.

Nach einem kleinen Zwischenfall, Birgit kippte zur Seite in eine offene Spalte, wurde von Hans und der restlichen Seilschaft sicher gehalten und krabbelte getarnt als Schneefrau aus der schwarzen Tiefe. Huch, nochmal gut gegangen. Die Schlüsselstelle, ein 15 Meter hoher Eisriegel mit einer verwinkelten steilen Rampe, lag nun vor uns. Dieser 1,50 m breite Durchgang zwang uns die Ski abzuschnallen und Stufen schlagend 50 Meter hochzusteigen. Eine unschöne Episode mit einem von oben drängelnden Schweizer Bergführer folgte, der trotz freundlicher Hinweise nicht warten wollte, bis wir durch die Engstelle durch waren, und kriminell seitwärts auf uns zu rutschte. Er schnallte nach Berührung wütend die Ski ab und drängte sich trotzig vorbei. Sein bleicher französischer Gast wartete oben vernünftigerweise und entschuldigte sich für das Verhalten seines Bergführers. Sie waren an diesem Tag nicht auf den Gipfel gekommen.

Schließlich erreichten wir alle um 13:30 Uhr den Silbersattel (4.515m) und ein spannender, etwa 600 Meter langer scharfer Firngrat trennte uns noch vom Nordend. Stephan, der schon leicht angeschlagen aufgestiegen war, begnügte sich mit dem Erreichen des Sattels. Nach einer kurzen Ansprache von Hebbe „Wir haben unser Tagesziel erreicht und weiter gehen nur erfahrende Bergsteiger mit Steigeisen in Eigenverantwortung“, sortierten wir uns für das große Finale. Die Eindrücke auf dem sonnenbeschienenen relativ schmalen Firngrat waren einfach genial und der Höhepunkt der Tour. Hartmut kam bis unter den Gipfelkopf mit, ihm erschien der steile letzte Felsaufschwung zu heikel. Hebbe richtete wie versprochen ein Fixseil ein und Hans hatte das Privileg den Gipfel vorab zu erkunden. Dieser Tiefblick in die Monterosa-Ostwand raubte uns den Atem! Der Gipfel trägt übrigens auch den italienischen Namen Punta Nordend. Nach und nach kletterten alle nach einer einfachen Querung durch die steile Verschneidung (II - Stellen bis III) in abwärts geschichtetem Granit über einer unendlich gähnenden Leere und neun Aspiranten erreichen das Ziel. Der Gipfel selbst, so klein, das nicht einmal zwei Bergsteiger bequem Platz haben, musste als Foto-Kulisse für stolze sieben Männer und zwei Frauen ausgebaut werden. Mit Hilfe einiger Bandschlingen und dem Mut, überhängend nach Italien zu schauen, platzierten sich alle um den medizinballgroßen Felskopf. Schnell Fotos machen, Glückwünsche, Umarmungen, Gipfelbussis und gleich wieder runter aus dem Wind, während sich Wolken um den Gipfel zu hüllen begannen. Wieder zitterte der ein oder andere, den unglaublichen Tiefblick

überwindend und eine heikle vereiste Stelle abklettern, zurück zum Skidepot am Silbersattel. Am Gipfelgrat schien uns die Spur manchmal etwas zu nah an die Wechte gelegt und wir nahmen eine Spurverbesserung vor. Leider blies uns der Wind um die Ohren und wir standen mittlerweile mitten in dichten Wolken. Es war saukalt und auch der Wetterbericht mahnte zum baldigen Aufbruch. Spur fahrend und dem bewährten Orientierungssinn von Hebbe folgend, erreichten wir zielsicher wieder die Schlüsselstelle im Eisbruch, die nicht fahrbar ist. Das wollte Thomas nicht glauben und erwartungsgemäß wurde er mit einem filmreifen Sturz bestraft, zur Belustigung der anderen Teilnehmer. Zuletzt hellte es auf und wir zogen genussvoll durch 20 cm hohen Pulverschnee dem verdienten Radler entgegen. Um 17 Uhr erreichten wir die Hütte, wo Claudia, die an diesem Tag ausgesetzt hatte uns schon ungeduldig erwartete. Wir nutzten den Luxus für 5 Franken warm zu duschen und freuten uns über diesen gelungenen, erfolgreichen Tag und auf das Abendessen. Leider war an diesem sehr schönen Tag auf dem Hütten-Zustieg am Gornergletscher zu einem tödlichen Lawinenunglück passiert, was uns noch sehr nachdenklich stimmte.

19.04.2010

Wieder ein unverschämt sonniger Tag, schon der fünfte in Folge, jedoch begnügten wir uns mit gemäßigten Zielen, da wir nach einem schönen Hüttenabend gemütlich um 7 Uhr bei Tageslicht frühstücken wollten. In zwei Seilschaften ging es wieder auf den Monterosa Gletscher, doch diesmal Richtung Helilandeplatz auf ca. 4.000 Meter. Wir genießen über 40 Grad steile Hänge in tollem Schnee in einer Abfahrtsvariante durch eine breite Rinne nördlich des eigentlichen Weges, eingerahmt von spektakulären Eisbrüchen. Zwei Stunden haben wir noch Zeit, vespern gemütlich und freuen uns immer wieder an dem einmaligen Panorama und der warmen Sonne auf der Terasse unseres lieb gewonnenen Bergkristalls. Harry baute noch eine mustergültige Spaltenbergungsszenerie auf und die verschiedenen Positionen und notwendigen Handgriffe der „Lösen Rolle“ wurden durchgespielt. Danach brechen wir zur 13km langen Abfahrt nach Zermatt auf. Der Gornergletscher, von der Sonne aufgeweicht, bis zu 1,50 m tiefer nasser Sulzschnee, bescherte uns keinen Genuss sondern einen harten Kampf. Zum Teil brachen wir, beschwert durch den vollen Rucksack, hüfttief ein. Die Ski, wie einbetoniert, mussten mit der Schaufel wieder befreit werden. Es war eine ziemliche Quälerei. Hebbe versuchte durch geschickte Routenwahl das Unheil zu umgehen, was uns noch anspruchsvolle kurze Kletterstellen bescherte und teilweise über breite Wasserläufe führte. Vorbei an der Gletscherzunge und schnell weiter durch die Schlucht im Schatten unterhalb des Gagenhaupt, welcher sonnenbestrahlt Steine polternd in die Tiefe entließ. Eine gefrorene, steile, enge Piste mit offenen Löchern, darunter sprudelnde Gletscherbäche, dann ein hilfreicher Holzsteg und tückisch lauerner Steine ließen uns bis zum Schluss wachsam sein und verlangten schnelles Reagieren.

Um 17 Uhr erreichten wir die Skipiste zum Schwarzsee und trafen mit Pislern zusammen und auf die Zivilisation.

Nach einem Abschlussbier mit Hörnli-Blick kamen wir erschöpft im Hotel Tannenhof an. Am Abend belohnten wir uns in einer exklusiven Pizzeria mit reichhaltigem Essen. Einige waren danach froh, nur noch ins Bett fallen zu müssen, die andere Hälfte beschloss den Tag nach Hartmuts Empfehlung in der Szene-Kneipe „Papperlapapp“ erst nach Mitternacht.

20.04.2010

Die Rückfahrt um 08:45 Uhr verlief planmäßig, alle waren froh, sich nicht in ein enges Auto quetschen oder gar selbst fahren zu müssen, sich mit allen noch angeregt unterhalten zu können oder einfach zu schlafen, und am späten Nachmittag kamen wir glücklich aber müde am Bahnhof in Ulm an.

Es hat sich absolut gelohnt, umweltbewusst zu planen: Die Anfahrt mit dem Zug war sehr angenehm. Der für die Gewöhnung an die Höhe nützliche, allerdings lange Zustieg aus dem Tal zur Monterosa Hütte brauchte Zeit.

Und, frei nach der Bergsteigerweisheit: „Wer auf höhere Berge steigen will, muss auch schärferen Wind ertragen“.

Super Tour in absolut einmaliger Landschaft und toller Hütte.

Umweltaspekte der Skitour Nordend

Die Anreise mit dem Zug

Für die aus 10 Teilnehmern und 2 Führern bestehende Gruppe bedeutete dies eine deutliche Reduktion des Ausstoßes von klimafeindlichem **Kohlendioxid (CO₂) um ca. 270kg¹**. Dies stellt in etwa den CO₂ Ausstoß dar, den 1 deutscher Bürger während eineinhalb Wochen durchschnittlich direkt und indirekt verursacht. Oder, anders ausgedrückt ist das die Menge, die ein gesunder Mensch in 9 Monaten selbst ausatmet.

Unsere positive Umweltbilanz bei der Anreise wurde durch die Wahl der **Neuen Monte-Rosa- Hütte** als Stützpunkt perfekt abgerundet. Diese stellt in punkto Energieeffizienz, Energieverbrauch und Nutzung erneuerbarer Energien ein leuchtendes Beispiel unter den Alpenvereinshütten dar. Eine Photovoltaikanlage – teilweise extern geständert und teilweise integriert in die Hauswand - bildet zusammen mit einem thermischen Solarkollektor das Kraftwerk der Hütte; bei Bedarf ergänzt durch ein kleines, mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk. Zur Versorgung der Hütte mit Frischwasser wird im Sommer Schmelzwasser in einer oberhalb gelegenen Felskaverne gesammelt und steht gefiltert als Warm- und Kaltwasser zum Kochen und Duschen zur Verfügung.

Dies bescherte der ohnehin erfolgreichen Tour auch eine **einzigartige positive Ökobilanz**

¹ Quelle : <http://marktcheck.greenpeace.at/1219.html>

Bahn: Ausstoß von ca. **15g CO₂/km pro Person** -> 15g/km x 1000km x12 Personen =**180kg**.

Pkw: Ausstoß von **150g CO₂/ km pro Pkw**. 3 x Pkw à 4 Pers ->150g/km x1000km x 3 Pkw=**450kg**